

DOPPELPANEL: Interferenzen. Postdigitale Kultur(en) und Weltliteratur

Konzeption: Eva Wiegmann (Mainz), Anna-Lena Eick (Mainz/Brüssel)

Aufbauend auf Goethes Weltliteraturbegriff diagnostiziert Karin Littau ein „second age of world literature“ (2019: 167), das von einer digital beschleunigten, global vernetzten und multimedialen Mediensphäre geprägt ist. Im Unterschied zu dem von Goethe postulierten ersten Zeitalter der Weltliteratur, das maßgeblich an den Buchdruck gebunden war und innerhalb relativ klar umrissener Nationalliteraturen neue transnationale Dialoge eröffnete, entsteht das zweite Zeitalter unter veränderten Voraussetzungen. Es entwickelt sich innerhalb der Möglichkeiten vernetzter, algorithmisch gesteuerter und Mediengrenzen überschreitender Infrastrukturen, die vermeintlich transnationale – wenn nicht globale – Zirkulation von Texten, Kulturen und Sprachen in bislang ungekanntem Umfang organisieren.

Diese Diagnose lässt sich um die medienwissenschaftliche Beobachtung erweitern, dass wir uns gegenwärtig nicht mehr nur in einer digitalen, sondern vielmehr in einer postdigitalen Medienlandschaft bewegen (Berry & Dieter 2015; Cramer 2015). Das Konzept des Postdigitalen macht gängige Unterscheidungen zwischen analog und digital, online und offline sowie virtuell und real einerseits sichtbar (= hypervisibility) und hebt sie andererseits aus (= effacement). So verschieben sich literarische Produktion, Distribution und Rezeption in ein Kontinuum vernetzter Medienpraktiken. Unter diesen Bedingungen ist Literatur nicht mehr an klar begrenzte Werke oder stabile Entitäten (z.B. Autor und Rezipient, Materialitäten, medienspezifische Darstellungspraktiken) gebunden, sondern zirkuliert plattform- und medienübergreifend in algorithmisch kuratierten Fragmenten, in denen sich Interferenzen zwischen Medialität, Globalität und Literarizität in veränderten Formen niederschlagen. Zugleich zeitigt die Digitalisierung nicht nur eine Transformation medialer, sondern auch kultureller Strukturen, die sich in der literarischen Produktion nicht nur spiegeln und produktiv aufgegriffen werden, sondern auch kritisch reflektiert werden.

Dieses Panel möchte die triangulären Dynamiken von medialen, literarischen und kulturellen Prozessen in den Blick nehmen und dabei Kongruenzen, Überlappung und spannungsreiche Aspekte dieses Beziehungsgefüges ausloten. Die Beschäftigung mit dem Konzept ‚Weltliteratur‘ im Kontext des Postdigitalen wird dabei ausdrücklich als medienreflexive Praxis verstanden, die die interferierenden Übergänge zwischen Sprachen, Medien und Kulturen in einer längst an die Digitalisierung und ihre Folgen gewöhnten Medienlandschaft in den Fokus rückt.